

## Glyzine

Die Glyzinen, botanisch *Wisteria*, sind Schlingpflanzen und gehören zu den Schmetterlingsblütlern. Es sind sommergrüne, hochwindende Pflanzen mit gefiederten Blättchen. Die 2-3 cm grossen Blüten erscheinen im Frühling, je nach Art schon im April oder erst im Mai/Juni, in 15 bis 50 cm langen Trauben. Zu der ursprünglich blauvioletten Blütenfarbe gibt es jetzt auch viele meistens zarte Farbtöne japanischer Herkunft - schon aus alter Zeit sind weisse Blüten bekannt. Die harten Früchte liegen in kräftigen Hülsen und sind leicht giftig. Es gibt etwa zehn verschiedene Arten in Ostasien, wenige in Nordamerika. Die bei uns heute am weitesten verbreitete Art ist *Wisteria sinensis*. Sie stammt aus China, wo sie ähnlich wie bei uns die Waldrebe die Bäume hochklettert. Sie windet sich dabei linksherum, also entgegen dem Uhrzeigersinn. Im Gegensatz dazu windet sich die aus Japan stammende *Wisteria floribunda* nach rechts.

Die chinesische Glyzine hat fleischige Wurzeln, die sich flach im Erdreich ausbreiten. Sie gedeiht gut auf unseren kalkhaltigen Böden, wogegen hier die anderen Arten gerne chlorotische, also gelbliche Blätter bekommen. Die chinesische Glyzine liebt den Boden zudem nährstoffreich, leicht, sogar sandig. Schwere Böden sind ungünstig, da sie oft zu nass und damit zu kalt sind. Die Lage muss sonnig sein, am besten an Gestellen, an einer Mauer oder an alten lockeren Bäumen. Die Kletterhilfe soll massiv sein, da die Würgekraft der windenden Triebe enorm stark ist. Dachrinnenrohre sind ungeeignet, sie werden oft zerdrückt. Glyzinen lassen sich auch in Pflanzentrögen oder grossen Töpfen halten. Allerdings muss das Gefäss der empfindlichen Wurzeln wegen im Winter gegen starke Kälte

geschützt werden und alle paar Jahre ist ein Teil der Erde auszuwechseln, auch muss alljährlich leicht gedüngt werden.

Es kommt vor, dass die Glyzinen nach der Pflanzung jahrelang nicht blühen. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Vielleicht ist der Boden zu schwer und zu nass, die Pflanze hat ‚kalte Füße‘. Lebenslang faule Blüher sind vor allem die billig aus Samen vermehrten Pflanzen. Sie wachsen sehr stark, sind aber nur mit Mühe zum Blühen zu bringen. Wertvolle veredelte Glyzinen hingegen blühen fast ausnahmslos jedes Jahr überreich, besonders nach dem vierten/fünften Pflanzjahr. Blüht die Glyzine also nicht nach dieser Zeit, so kann es sich um einen Sämling handeln, der ruhig ausgehackt und durch eine bessere, veredelte Pflanze ersetzt werden kann.

Ein weiterer Grund für Blühfaulheit ist falscher Schnitt im Sommer und im Winter. Glyzinen sind ähnlich wie Reben oder Kiwis zu schneiden, nur etwas kürzer. Im Juli - August nehmen wir die langen diesjährigen Triebe auf eine Länge von etwa 50 cm zurück, so dass fünf bis zehn Augen stehen bleiben. Auch spätere Austriebe sind einzukürzen. An diesen gestutzten Trieben werden reichlich Blütenknospen angelegt, die dann im darauffolgenden Jahr zum Blühen kommen. Im Februar - März sind die Triebe nochmals, diesmal auf zwei bis drei Augen, auf sogenannte Zapfen, zurückzunehmen. Altes abgestorbenes Holz ist herauszuschneiden, auch überschüssige, zu dicht stehende Triebe. Es sollten nur in einem Abstand von etwa 20 cm Zapfen mit Blütenknospen belassen werden. Die nach der Blüte wachsenden Neutriebe werden dadurch besser besonnt und setzen mehr und kräftigere Blütenknospen an. Überhaupt ist stets dafür zu sorgen, dass kein Dickicht entsteht, damit Sonne und Luft zu allen Pflanzenteilen im Überfluss Zutritt haben. An hohen lockeren Bäumen wuchernde Pflanzen brauchen nicht geschnitten zu werden.

Glyzinen lassen sich auch als Sträucher oder Bäumchen ziehen. Ein kräftiger Trieb wird an einem massiven Pfahl hochgezogen. Wo man den späteren Kronenansatz haben möchte, wird im Winter der länger gewachsene Triebteil weggeschnitten. Im Frühjahr nach dem Austrieb müssen alle unteren Stammausschläge mit dem Daumen weggedrückt werden, auch in den späteren Jahren. Die obersten drei bis fünf Austriebe bleiben aber stehen und erfahren den Sommer- und Winterschnitt wie zuvor beschrieben. Wenn der Stamm kräftig genug geworden ist, was einige Jahre dauert, kann der Pfahl entfernt werden. Solche Strauch- oder Baumformen sehen wunderschön knorrig und charaktervoll aus und sind nicht nur zur Blütezeit, sondern auch im laublosen Zustand eine seltene Augenweide.